Usability im Feld: Digitale Schlüsselverwaltung mit GS-Service als Sicherheits- und Effizienzfaktor

„Klar ist das einfach“

Geht professionelle, IT-gestützte Schlüsselverwaltung auch einfach? Und wenn ja, für wen gilt das: den Instandhalter, den Meister, aber auch für den externen Servicetechniker? Zuletzt: Wie definiert man in diesem Kontext einfach? Dipl. Ing. Stephan Herdtle, Projektleiter bei der GreenGate AG, äußert sich zum neuen Schlüsselverwaltungs-Tool der GreenGate AG, das in der Softwaresuite GS-Service mobil und am Desktop einsetzbar ist.

GreenGate hat eine strukturierte, digitale Lösung zur Schlüsselverwaltung entwickelt. Was war der Anlass?

Stephan Herdtle: Das konkrete Anliegen eines Kunden, der über 1.000 physische Schlüssel auch im Kundenauftrag zu managen hat und in der Vergangenheit immer wieder mit denselben Problemen konfrontiert war: verlorengegangene Schlüssel, unklare Zuständigkeiten, unklarer Verbleib der Schlüssel, hoher Zeitaufwand bei der Schlüsselsuche und -übergabe. Darüber hinaus traten auch sicherheitstechnische und haftungsrechtliche Fragen auf. Jeder weiß doch, was es bedeutet, wenn zum Beispiel der Generalschlüssel eines Großobjekts abgängig ist – dann droht der

Wechsel der gesamten Schließung, was wirklich teuer ist. Kurzum: Mit manuellen Systemen wie Excel-Listen oder Schlüsselbüchern waren diese Herausforderungen nicht mehr beherrschbar.

Wie funktioniert die IT-gestützte Schlüsselverwaltung in GS-Service?

Stephan Herdtle: Jeder Schlüssel ist über einen individuellen Barcode eindeutig identifizierbar und direkt mit dem zugehörigen Objekt – etwa einer Hausstation – in der Software verknüpft. Die Ausgabe, Rückgabe und der aktuelle Status der Schlüssel werden digital dokumentiert. So haben wir jederzeit einen vollständigen Überblick über entnommene Schlüssel – standortübergreifend und in Echtzeit.

Wie wird in GS-Service sichergestellt, dass jederzeit nachvollziehbar ist, wer einen Schlüssel entnommen hat und wo er sich aktuell befindet?

Stephan Herdtle: Sobald ein Schlüssel entnommen wird – etwa durch Scannen mit einem mobilen Endgerät – werden automatisch der Name der entnehmenden Person, das Datum und die genaue Uhrzeit dokumentiert. Auch wenn ein externer Dienstleister den Schlüssel erhält, können dessen Daten wie Name, Firma und Mobilnummer manuell ergänzt werden. Durch die Eigenschaft „Status“ ist im System jederzeit ersichtlich, ob ein Schlüssel verfügbar oder entnommen ist. Das schafft eine vollständige Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Schlüsselbewegungen – auch standortübergreifend.

Wie funktioniert die Verknüpfung der Schlüssel mit den jeweiligen Objekten im System?

Stephan Herdtle: In GS-Service werden die Schlüssel nicht nur als eigenständige Objekte geführt, sondern direkt mit den jeweiligen Hausstationen verknüpft, zu denen sie Zugang gewähren. Diese Beziehung wird über eine Multireferenz in der

Eigenschaft ‚Zugehöriger Schlüssel' an der Hausstation hergestellt. So lässt sich auf einen Blick erkennen, welcher Schlüssel für welches Objekt relevant ist. Das ist besonders hilfreich bei der Einsatzplanung oder bei kurzfristigen Störungseinsätzen, da die Mitarbeitenden sofort wissen, welchen Schlüssel sie benötigen – und wo er sich befindet.

Für welche Einsatzszenarien ist diese Lösung besonders geeignet?

Stephan Herdtle: Besonders vorteilhaft ist das System bei der Zusammenarbeit mit Fremddienstleistern, im Rahmen der regulären Instandhaltung sowie für die Rufbereitschaft. Die Kolleginnen und Kollegen sehen sofort, ob und welcher Schlüssel benötigt wird und wo er sich befindet. Im Idealfall entfällt sogar die Fahrt zum Schlüssellager, was bei Störungen außerhalb der Regelzeiten ein echter Effizienzgewinn ist.

Welche Sicherheiten bringt die Lösung?

Stephan Herdtle: Die digitale Dokumentation reduziert Risiken massiv. Man kann z. B. im Schadensfall genau nachvollziehen, wer wann welchen Schlüssel entnommen hat – auch bei externen Dienstleistern. Das hilft nicht nur bei der internen Kontrolle, sondern auch bei versicherungsrechtlichen oder haftungsrelevanten Fragen. Zudem sinkt das Risiko, dass verlorene Schlüssel unbemerkt bleiben – und teure Schließanlagentausche nötig werden.

Wie sieht es mit der Akzeptanz im Team beim Kunden aus?

Stephan Herdtle: Die ist sehr gut – weil die Anwendung über GS-Works und GS-Touch mobil verfügbar ist und sich direkt in die Aufgabenbearbeitung integriert. Die Monteure scannen den Barcode, der Zeitstempel wird automatisch gesetzt und die Schlüsselbewegung dokumentiert. Das ist einfach und spart Zeit – das überzeugt.

GreenGate geht mit dem Anspruch auf den Markt, Applikationen als reine Deployment-Anwendungen zur Verfügung zu stellen. Der Nutzer befasst sich auch bei der Schlüsselverwaltung in GS-Service – sei es in der Desktop- oder Mobilanwendung – nur mit einer intuitiv bedienbaren Oberfläche. Ist es tatsächlich so einfach?

Stephan Herdtle: Klar ist das einfach. Unsere Deployment-Anwendungen sind Ausdruck einer einfachen, aber entscheidenden Frage: Wie gut passt die Software zum Nutzer, zu seinen Aufgaben und den Kontextbedingungen? Das geht über User Experience hinaus und meint echte Usability im Feld. Wir sprechen hier über die Nutzerorientierung, die Gebrauchsfähigkeit unserer Software. Sie entscheidet oft über den wirklichen Erfolg bei der Integration von Instandhaltungssoftware in den realen Betriebsalltag.

Mit Stephan Herdtle (GreenGate) sprach Red. Ulrich Kläsener (MEDIABRIDGES)

GREENGATE

GreenGate AG
Alte Brücke 6
51570 Windeck
Deutschland
+49 2243 92307-0
info@greengate.de

GreenGate GmbH
Rötlenweg 6
5707 Seengen
Schweiz
+41 62 56 14 385
info@greengate.ch

MEDIABRIDGES | Agentur für Unternehmenskommunikation | www.mediabridges.de
Eine Marke der GreenGate AG